Botanizing the Asphalt

Künstler*innen: **Ana Vaz, Anna Schaschinger, Alexandre Estrela, Younès Ben Slimane, Haig Aivazian, Hugo de Almeida Pinho, Jonathan Uliel Saldanha, Marjolijn Dijkman, Pedro Henriques**

Kuratiert von: **Sara Castelo Branco**

Das Ausstellungsprojekt *Botanizing the Asphalt* untersucht die politische Rolle des Lichts in städtischen Nachträumen anhand von drei thematischen Motiven, die sich darin überschneiden: Protest, Energie und Botanisieren. In Erkundung der Materialität der Nacht und ihrer sensorischen, normativen und atmosphärischen Aufladung wird das Potenzial des Nächtlichen als gemeinschaftlicher Begegnungsraum angesichts wachsender sozialer, ökologischer und politischer Spannungen herausgearbeitet. Der Name der Ausstellung ist Walter Benjamins „auf dem Asphalt botanisieren gehen“ entlehnt, einem Satzteil in Referenz zu Baudelaire (1938), mit dem er den Habitus des Flaneurs oder der Flaneuse in einer Analogie zu Natur beschreibt, während er/sie sich durch die Straßen schlendert. Beim Betreten der Ausstellung fühlen sich die Besucher*innen wie in eine von Grünpflanzen überwucherte Stadtlandschaft versetzt, in der sie tiefer in kollektive Vorstellungen über das Nächtliche einzutauchen können.

Der Film *All of Your Stars Are but Dust on My Shoes* (2021) von **Haig Aivazian** (*1980 in Beirut, Libanon) befasst sich mit Themen wie Überwachung, Protest, kulturelle Hegemonie und militärische Angriffe sowie die Rolle, die die staatliche Verwaltung von Licht und Dunkelheit dabei spielt. Aivazian lebt als bildender Künstler in Beirut. Seine Praxis umfasst Bewegtbilder, Skulpturen/Installationen, Zeichnungen und Performances und umkreist die Frage, wie Machtstrukturen auch Menschen, Objekte, Tiere, Landschaften und Architektur vereinnahmen, sie beeinflussen und verdrängen. Das Bildmaterial der gezeigten Arbeit oszilliert zwischen Cartoons und technischen Demonstrationen, Stromausfällen und Protesten. Es nähert sich dem Begriff der *Power*, im englischen Doppelsinn für „Macht“ und „Strom“, sowohl in seiner elektrischen als auch ideologischen Dimension und zeichnet die darin inhärenten Mechanismen der Überwachung und Polizeigewalt nach.

Eine ähnliche Herangehensweise findet sich in der Skulptur *The sun is neither a master, nor a slave. The sun is a comrade (#1)* (2023) von **Hugo de Almeida Pinho** (*1986 in Ovar, Portugal). Das Werk erinnert an Gitter, wie sie vor Fenstern oder anderen Außenbereichen von Gebäuden angebracht werden, doch hier sind sie als Sonnenmotive gestaltet. Diese Gitter können als Form der häuslichen Absicherung, aber auch als Gefängnisgitter oder polizeiliche Schutzabsperrungen bei Protesten im urbanen Raum interpretiert werden. Der in verschiedenen künstlerischen Medien arbeitende de Almeida Pinho identifiziert in seiner Praxis bestimmte latente soziale und politische Vorstellungswelten, die sich in Aufständen entladen können.

In den drei Fotografien aus der Serie *Earthing Discharge* (2019) vertieft die Künstlerin **Marjolijn Dijkman** (*1978 in Groningen, Niederlande) ihre Nachforschungen zur Geschichte der Elektrizität und den ökologischen Auswirkungen moderner Energiespeicherung. Die Serie zeigt Elemente, die Assoziationen zu Technik und Energieverbrauch wecken – Mineralien, Kohle, Leiterplatten und diverse Gerätschaften für den Privatgebrauch. Die Künstlerin hat diese Fotografien mit einer experimentellen hochspannungsbasierten Elektrofotografie-Technik aufgenommen, die eine Coronaentladung in den leitfähigen Bestandteilen der Mineralien erzeugt: Das Mineral selbst verwandelt sich in ein Medium. Als forschungsorientierte, multidisziplinäre Künstlerin arbeitet Marjolijn Dijkman an den Schnittstellen zwischen Kultur und anderen Untersuchungsfeldern, mit Fokus auf die sich rasch verändernden Ökosysteme und den damit verbundenen menschlichen und nicht-menschlichen Wechselbeziehungen.

Am Beginn des Films *Pseudosphynx* (2020) von **Ana Vaz** (*1986 in Brasília, Brasilien) steht ein friedliches Gemeindetreffen in einer Stadt bei Nacht, bei dem einige Menschen ein Protestlied über die Militärdiktatur im Brasilien der 1960er- und 70er-Jahren singen. Diese politische Feierlichkeit steht im Kontrast zur gezeigten Metamorphose der Feuerraupen und dem Xiotal-Ritual der Indigenen Tepehuan, einer Fruchtbarkeitszeremonie, die „reichlichen Regen, eine gute Ernte und das Wohlergehen der Gemeinde“ bewirken soll. Die Arbeiten der Künstlerin und Filmemacherin Ana Vaz aktivieren und hinterfragen das Kino als Kunst des (Un-)Sichtbaren und Werkzeug, das in der Lage ist, dem Menschsein zugeschriebene Aspekte

zu neutralisieren, um seine Verbindungen zu nicht-menschlichen oder geisterhaft-ephemeren Lebensformen zu erweitern.

In dem rätselhaften Filmwerk *We knew how beautiful they were, these islands* (2021) präsentiert **Younès Ben Slimane** (*1992 in Tunis, Tunesien) ein düsteres und geheimnisvolles Szenario, in dem eine einsame Gestalt durch einen Friedhof in der Wüste wandert. In goldfarbenes Helldunkel getaucht, gräbt die Figur mitten in der Nacht ein Grab. Wir werden mit einer mysteriösen Welt konfrontiert, in der jeder Gegenstand von einer obskuren Bürde heimgesucht zu sein scheint. Younès Ben Slimane ist Architekt, Künstler und Filmemacher. In seinem Œuvre aus Bewegtbildern und Stillleben, Zeichnungen und Installationen stellt er Dialoge zwischen verschiedenen Medien her und zeigt zugleich deren Möglichkeiten und Grenzen auf.

Wie fantastische und bewegliche Landschaften erinnern **Pedro Henriques**' (*1985 in Porto, Portugal) *Vasos de Rua* (2022) an dekorative Objekte, wie sie im urbanen Raum vorzufinden sind, doch ihre gewundenen Formen – in ein dunkles, metallisches Grün gefärbt – könnten auch aus einem aquatischen oder außerirdischen Universum stammen. Mit starker skulpturaler und bildhafter Ausdruckskraft schwanken Pedro Henriques' Arbeiten zwischen der Konkretheit der taktilen Oberfläche und einer fast halluzinogenen, eskapistischen Virtualität. Die Skulpturen wirken wie Zeichnungen, die zwischen Boden und Decke geklemmt sind und so ihrerseits eine Illusion von Stütze erzeugen.

Auch **Hugo de Almeida Pinho**s Fotografie *Vita Comunale* (2018–2015) beschäftigt sich mit der Materialität der nächtlichen Stadtlandschaft. Eine Flachrelief-Figur auf einem Sockel wird auf magische Weise für einen Moment in flüchtige Bewegung versetzt. Das Bild stellt eine rätselhafte Aneignung und physische Umdeutung eines öffentlichen Raumelements dar.

Das Bildtriptychon aus der Serie *Lusco Fusco* (2024) von **Anna Schachinger** (*1990 in Wien, Österreich) bildet eine Art *Mise en abyme*, in der das Botanische, das Astrale und das Urbane miteinander verschmelzen. Zwischen Figuration und Abstraktion angesiedelt, konfrontiert sich Schachingers Arbeit erneut mit bereits Vergangenem und Überresten, um die Gegenwart besser zu verstehen. Aus diesen schmalen, vertikalen Malereien spricht ein Zustand des

Dazwischenseins, eine Grenzerfahrung zwischen Tag und Nacht, in der Dinge vertraut erscheinen, aber nicht benannt werden können.

Eine direktere Umsetzung der Idee, *auf dem Asphalt botanisieren* zu *gehen*, ist *O Cobra Verde* (2009) von **Alexandre Estrela** (*1971 in Lissabon, Portugal) – eine lange Kamerafahrt entlang einer 200 Jahre alten Efeu-Pflanze, die sich horizontal an einem Eisenzaun entlangschlängelt. Die Bewegungen der Pflanze sind langsam, mühsam kämpft sie sich voran und verschlingt unterwegs die Metallstangen. Das Video wurde im Nachtmodus aufgenommen, wodurch sich die dunklen Farbtöne hervorheben. Das beklemmend qualvolle Vorankommen wird noch durch einen Urschrei verstärkt, einen kehligen Laut, aus dem die Arbeit durch die Jahrhunderte hallt. Alexandre Estrela beschäftigt sich mit dem Durchlässigen und Mehrdeutigen von Wahrnehmungen. Seine Werke sind synästhetische Anregungen, die unsere Wahrnehmungsgewohnheiten vorführen, aber auch destabilisieren und damit ihre Mechanismen, Grenzen und Zuverlässigkeit in Frage stellen.

Den Mittelpunkt der Ausstellung bildet *Vocoder & Camouflage: Tactics of Decay* (2018) von **Jonathan Uliel Saldanha** (*1979 in Paris, Frankreich). Die Installation eines kopfüber hängenden Waldes ist Ausdruck des kollektiven Unbewussten der Erde: Die elektrisch aufgeladene Toxizität dieses farbenprächtigen Dschungels, der von polymorphischen Organismen, animistischen Apparaturen und glimmenden bunten Lichtern bewohnt wird, ist Ergebnis seines sichtbaren Verfalls. Die künstlerische Praxis des Musikers, bildenden Künstlers, Sounddesigners und Bühnenbildners Uliel Saldanha bewegt sich zwischen Klang, Gestik, Stimme, Installation, Performance und Video in Konstellationen zwischen Ursprache, dem Abseitigen und Science-Fiction.

Mit diesen traumhaften Meditationen über Widerstand, Erinnerung, Identität und Ort und lädt die Schau *Botanizing the Asphalt* dazu ein, über die Machtverhältnisse nachzudenken, die den Gegensätzen von Licht und Dunkelheit, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Beobachter*in und Beobachtetem eingeschrieben sind.